

Erstam Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Calw-Beilage  
„Der Sonntag“

Beispielpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 f  
außerhalb desselben  
1.10.



# Blatt der Lannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 6 Pfg.  
bei mehrmaliger je 6  
auswärts je 8 Pfg.  
die 11paltige Zeile  
oder deren Raum.  
Verwendbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Ar. 69.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 6. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1899.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Vorprüfung der Kandidaten  
des Fortbildungskurses hat u. a. mit Erfolg bestanden: Julius Eckardt von  
Eimersfeld.

In Wildberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

## Kabel zwischen Deutschland und Amerika.

Wir leben im Zeitalter des Verkehrs und in diesem  
gewinnen Ereignisse, die sonst nur wirtschaftliche Bedeutung  
hätten, auch eine politische Bedeutung. In hervorragendem  
Maße gilt dies von der direkten Kabelverbindung zwischen  
Deutschland und der nordamerikanischen Union. Während  
der jüngsten politischen Wirren hat man es in Deutschland  
schmerzhaft empfunden, daß die telegraphische Berichterstat-  
tung über transatlantische und pacifische Vorgänge ausschließ-  
lich in den Händen einer englischen Gesellschaft war, die  
trotz des deutschen Namens ihres Begründers sich lediglich  
chauvinistisch-englischen Interessen in unverantwortlicher Weise  
dienstbar gemacht hatte.

Die Legung eines direkten deutsch-amerikanischen Kabels  
wird also nicht nur den Verkehrsinteressen dienen, sondern  
auch der bereits angebahnten besseren Verständigung zwischen  
Nordamerika und Deutschland wesentliche Dienste leisten. Die  
einseitig englisch gefärbte Berichterstattung hat in Amerika  
eine unbegreiflich feindselige Stimmung, in Deutschland nach  
und nach eine hochgradige Erbitterung erzeugt, die mit der  
Zeit zu einer für beide Länder schädlichen Entfremdung führen  
mußte. Die Entwicklung der politischen Verhältnisse macht  
freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschen und Ameri-  
kanern zu einem Gebot der Notwendigkeit, dem sich auch die  
Amerikaner nicht ohne schwerste Schädigung ihrer vitalen  
Interessen entziehen können. Glücklicherweise ist alle Aus-  
sicht vorhanden, daß die mancherlei Sünden und Uebereil-  
ungen unverantwortlicher oder sich ihrer Verantwortlichkeit  
nicht klar bewußter Persönlichkeiten durch die kaltblütige und  
ruhige Haltung der maßgebenden Kreise ohne bedenkliche  
Folgen bleiben.

In richtiger Beurteilung der Sachlage, die nicht nur  
eine Beseitigung des Trennenden und Störenden, sondern  
auch die Hervorhebung des Einigenden und Fördernden ge-  
bietet, hat der Kaiser die Genehmigung der Landung des  
deutschen Kabels in Nordamerika zum Anlaß genommen, dem  
Präsidenten Mac Kinley in warmen Worten seinen Dank  
dafür auszusprechen. Der Präsident antwortete mit einem  
Telegramm, worin er zum Schluß dem Wunsch Ausdruck  
gab, daß das neue Kabel sich als ein weiteres Bindeglied  
zwischen den beiden Ländern erweisen möge. Auch diese  
beiden Telegramme können nicht verfehlen, den Eindruck zu  
verstärken, daß bei den Staatsleitern hüben und drüben der  
aufrichtigste Wunsch nach einem gegenseitigen guten Ein-  
vernehmen vorherrscht.

Mit der Zeit wird auch die gelbe Presse der Union  
(die Organe des rücksichtslosen Jingo- und Großspesulanten-  
tums) zu der Einsicht gelangen, daß ihre feindseligen An-  
griffe gegen Deutschland der politischen Vernunft widersprechen,  
und damit die Möglichkeit gegeben sein, die alten freund-  
schaftlichen Beziehungen wieder ganz herzustellen. Nur darf  
man in Amerika nicht vergessen, daß diese Freundschaft nicht  
minder in Amerikas Interesse liegt, wie in dem Deutschlands;  
daraus ergibt sich der Anspruch Deutschlands auf Rücksichten,  
die drüben jetzt nicht immer in wünschenswerter Weise ge-  
übt werden. In dem Augenblick, da Mac Kinley herzliche  
Telegramme mit Kaiser Wilhelm wechselte, war sein Besuch  
an Bord eines Kriegsschiffes, dessen Kommandant sich pöbel-  
hafter Roheiten gegen Deutschland und den deutschen Kaiser  
schuldig gemacht hatte, eigentlich nicht am Platze.

Ferner: Auf einem Bankett der New-Yorker Kaufmann-  
schaft im Waldorf-Hotel, bei dem der frühere Kommandant  
der „Rauhen Reiter“ und jetzige Gouverneur des Staates  
New-York, General Roosevelt, den Vorsitz führte, sagte in  
einer Tischrede der bekannte republikanische Politiker Senator  
Frue, die Ver. Staaten hätten mehr von Deutschland zu  
befürchten, als von einer anderen Nation, Deutschland würde  
der gefährlichste Rivale Amerikas werden, da es der gefähr-  
lichste kommerzielle Feind der Ver. Staaten sei, hartnäckig,  
aggressiv, Aergernis erregend (!), unbegreiflich. Aber allen  
deutschen Anstrengungen zum Trotz würden die Amerikaner  
dem deutschen Reiche voraneilen und mit Erfolg den Kampf  
um den auswärtigen Handel aufnehmen. Eine solche Sprache  
— das Telegramm ist allerdings wieder durch englische Ver-  
mittlung zu uns gelangt! — pflegt zwischen „befeindeten  
Staaten“ und in Anwendung auf diese sonst nicht gebraucht  
zu werden. Deutschland könnte ja im übrigen stolz auf den  
Inhalt jener Rede sein, die ein Kompliment für die Leistungsfähigkeit  
der deutschen Industrie ist. Aber der Ton ist jeden-  
falls nicht geeignet, in Deutschland die Sympathien für  
Nordamerika anzufachen. Das muß offen gesagt werden,

und die deutsche Presse, die mit ihrer Meinung über solche  
der internationalen Höflichkeit widersprechenden Schritte zurück-  
hält, ist im Fertum, wenn sie glaubt, mit so zaghafter Zurück-  
haltung den Amerikanern Gefühle der Achtung einzufloßen.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 3. Mai. Präsident Graf Ballestrem  
gibt dem Hause Kunde von dem Tode seines ersten Präsi-  
denten, des Reichsgerichtspräsidenten Eduard von Simson,  
welche Nachricht dem Reichstage durch den Sohn desselben,  
Justizrat v. Simson, mitgeteilt worden sei. Graf Ballestrem  
schilbert kurz den Lebensgang des Verbliebenen und hebt be-  
sonders den Anteil v. Simsons in der Geschichte der deutschen  
Einigung hervor. Die Mitglieder des Hauses hoben sich zu  
Ehren des Verbliebenen von ihren Sitzen erhoben. Präsident  
Graf Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung des  
Hauses, dem Sohne des Verstorbenen namens des Reichs-  
tags das Beileid des Hauses auszudrücken und einen Kranz  
niederzulegen. Ueber weitere Maßnahmen anlässlich des  
Todes v. Simsons wird der Seniorenkongress noch heute be-  
raten. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag  
Liebermann von Sonnenberg betreffend die Befähigung der  
Schlachttiere. Abg. Lieber beantragt, diesen Punkt hinter  
den Punkt 2 der Tagesordnung zu setzen. Abg. Lieber-  
mann v. Sonnenberg ist hiemit einverstanden. Der  
Antrag Lieber wird sodann angenommen. — Es folgt die  
Beratung des Antrags Lieber und Genossen betreffend die  
Errichtung von Arbeiterkammern in Verbindung mit der Fort-  
setzung der Beratung des Antrags Pachnide betreffend die  
Errichtung eines Reichsarbeitsamtes mit dem Zusatzantrage  
Hehl zu Herrnsheim und Köfide-Deffau. v. Kardorff  
bemerkt, die vorliegenden Anträge hätten ein Wettrennen der  
Parteien in dem Punkte der Arbeiterfreundlichkeit entfesselt.  
Es werde keine dieser Parteien des Rennens gewinnen, viel-  
mehr die Sozialdemokratie, welche im Hintergrunde darauf  
warte. Redner wendet sich gegen die Abg. Hehl und Köfide.  
Die revolutionären Sprünge werden die verbündeten Regier-  
ungen nicht mitmachen. Daß die Regierungen an den Ver-  
handlungen nicht teilnehmen, kann ich ihnen nicht verdenken,  
denn es kommt dabei doch nichts heraus. Die Regierungen  
sind an solchen Anträgen schuld durch ihre Passivität gegen  
die Sozialdemokratie. Leider sei noch einmal das Ge-  
setz zum Schutze der Arbeitswilligen eingebracht. Abg.  
Basing erklärt im Namen einer großen Anzahl seiner  
politischen Freunde, daß sie nicht auf dem Boden der An-  
träge stehen, daß sie bei aller Anerkennung der guten Ab-  
sichten dieser Anträge nicht ihre Geeignetheit für gesetzgeberische  
Maßnahmen anerkennen können. (Hört, hört!) Abg. Wiemer  
empfiehlt die Ueberweisung aller Anträge an eine Kommission,  
nämlich an diejenige für die Gewerbeverhältnisse. Der Grund-  
gedanke des Antrags Hehl sei verfehlt. Der Antrag Hehl  
sei annehmbar. Dem Antrag Pachnide wegen Errichtung  
eines Reichsarbeitsamtes stehen die Freisinnigen beifällig gegen-  
über. Freilich werden diese Anträge ein Monolog des Reichs-  
tags bleiben. Zu einem Dialog werden sie erst werden, wenn  
die Ver. Deputierten erschienen sei. Abg. Kropatschek  
erklärt sich mit dem Grundgedanken des Antrags Hehl ein-  
verstanden. Was auf sozialpolitischem Gebiet geleistet worden  
sei, sei erreicht worden gegen die Sozialdemokratie durch das  
Vorgehen der Konservativen, des Zentrums und der National-  
liberalen und zwar nicht aus Furcht vor der Sozialdemokratie,  
sondern zu einer Zeit, als diese Parteien noch ganz be-  
deutungslos waren. Redner hält es für wünschenswert, daß  
sämtliche Anträge einer Kommission überwiesen würden. Zu  
einer glücklichen sozialen Gestaltung unserer Verhältnisse können  
wir nur kommen, wenn man in der einen Hand das Schwert,  
in der andern die Kelle führt, um sich zu wehren und zu  
arbeiten. (Beifall rechts.) Der Abg. Kolkenbührer er-  
klärt, die Konservativen geben sich den Anschein der Arbeiter-  
freundlichkeit, wenn es sich um industrielle Arbeiter handle,  
nicht aber, wenn landwirtschaftliche Arbeiter in Frage stehen.  
Das hätten die neuerlichen Verhandlungen des preussischen  
Abgeordnetenhauses wieder gezeigt. Der Antrag Hehl stimme  
im allgemeinen mit dem sozialdemokratischen Antrag von 1885  
überein. Wäre dieser Antrag wirklich, wie der Abg. Hehl  
behauptete, der richtige Punkt, um die Sozialdemokratie aus  
den Angeln zu heben, so hätte ja die sozialdemokratische  
Partei im Jahre 1885, als sie den Antrag einbrachte, einen  
Selbstmord versucht. Die Arbeiterkammern würden in unserer  
sozialen Entwicklung einen Schritt vorwärts bedeuten. Mit  
dem Einwande, daß in den Arbeiterkammern die Sozial-  
demokraten zum Worte kommen würden, könne man alle  
Selbstverwaltung beseitigen. Abg. Stöcker bedauert, daß  
die Reichspartei nicht gesonnen sei, sich an der Reformarbeit  
zu beteiligen. Redner bemerkt, die Arbeiterkammern seien  
ein friedliches Moment der Verständigung, insbesondere auch

mit den Tausenden von Arbeitern, die nicht Sozialdemokraten  
sind. Redner polemisiert gegen Febr. v. Stumm. Abg.  
v. Stumm führt aus, was die deutsche Industrie sonst  
konkurrenzfähig gemacht habe gegenüber dem Auslande, sei  
die Disziplin unter den Arbeitern, darum müsse bekämpft  
werden, was dieselbe untergraben könnte. Die Fühlung mit  
den Arbeitern werde am besten mit dem sogenannten patriar-  
chalen Prinzip gewonnen. Hierauf vertagt sich das Haus.

## Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 2. Mai. (31. Sitzung.) Es beginnt  
die Beratung des Vormundschaftsgesetzes. Berichterstatter  
Kembold führt aus, daß das Vormundschaftsgericht künftig  
weit eingreifendere Funktionen auszuüben habe, als früher.  
Das Reichsgesetz lasse nicht viel Spielraum für materielle  
Festsetzungen, die Hauptaufgabe des Landtags sei die  
Organisation des Vormundschaftsgerichts. Der Entwurf be-  
trage, daß das Gericht bestünde aus dem Bezirksnotar und  
zwei Gemeinderäten (Waisenrichtern), während die Kom-  
mission vier Gemeinderäte vorschlägt. Der Gedanke, die  
Amtsgerichte mit 4 Schöffen als Vormundschaftsgerichte zu  
bestellen, könne nicht acceptiert werden, da er vom Reichs-  
tag zum Teil auch aus materiellen Gründen abgelehnt worden  
sei. Für den Regierungsantrag spreche, daß die Lokal- und  
Regionalkenntnis bei ihr zur Verwertung komme. Die alte  
Organisation beizubehalten mit Hinzuziehung eines staatlichen  
Hilfsbeamten, sei nicht angängig gewesen. Auch die Gefahr  
der Haftung komme in Betracht; die Verantwortung sei  
schwer zu bestimmen. Der Berichterstatter spricht sich für  
die Zahl von 4 Waisenrichtern aus und warnt davor, für  
die kleinen Gemeinden 2 zu streichen. Man könne ja  
eventuell das Nachlassgericht mit nur 2 Laien besetzen. Die  
von der Regierung vorgeschlagene Duplizität des Gerichtes  
— ordentliches und außerordentliches Vormundschaftsgericht  
— sei in der Kommission als dem Reichsgesetz widersprechend  
bezeichnet worden, die Mehrheit sei nicht der Ansicht. Febr.  
v. Wächter hält die Möglichkeit für gegeben, daß die  
Schaffung einer besonderen Organisation die Rechtsentwick-  
lung in Württemberg und die Teilnahme der württem-  
bergischen Juristen an ihr beeinträchtigt. Kembold be-  
kämpft kurz die Ausführungen des Redners. Die Duplizität  
sei wohl gestattet, die Einheit der Organisation werde durch  
sie nicht beseitigt. Damit ist die Diskussion über den all-  
gemeinen Teil geschlossen und es beginnt die Einzelberatung.  
— Bei Art. 42 handelt es sich um die Frage der Zahl der  
Waisenrichter. Die Kommission will deren 4, der Entwurf 2.  
Febr. v. Wächter beantragt, den Entwurf wiederherzustellen.  
Man könne die Teilnahme der Laien an der Strafrechts-  
pflege durchaus billigen und doch ihre Mitwirkung bei Fragen  
des Zivilrechtes, wo schlechterdings Rechtskenntnis erforder-  
lich sei, ablehnen. Durch die Verdoppelung der Waisen-  
richter werde die Vorlage verschlechtert. v. Geß verteidigt  
den Kommissionsbeschluss. Kiene: Die stärkere Heran-  
ziehung der Laien sei für ihn die Bedingung, unter der er  
der Verstaatlichung des Vormundschaftsgerichtes zustimme.  
Die Kenntnis der persönlichen und wirtschaftlichen Verhält-  
nisse sei geboten. Im gleichen Sinne spricht Kieber,  
während Lang es für schwierig hält, in kleinen Gemeinden  
4 Waisenrichter beizubringen. Febr. v. Sedendorff  
schließt sich dem Mitberichterstatter an. Nachdem Passner  
und Kembold noch kurz für den Kommissionsbeschluss ge-  
sprochen, wiederholt Justizminister v. Breiting, daß er  
prinzipiell dem letzteren nicht widerspreche, erklärt aber,  
daß er entschieden die Besetzung mit 2 Waisenrichtern vor-  
ziehe. Bedenklich sei die Sache wegen des Zusammenhanges  
mit dem Nachlassgericht, auch würden die Kosten erheblich  
sein. Kembold weist darauf hin, daß die Ueberweisung  
an die Gerichte viel teurer sein würde. Gröber: Wenn  
man das Laienelement nicht bloß als Dekoration gelten lassen  
wolle, müsse man 4 Waisenrichter nehmen. Die Heran-  
ziehung des Laienelements sei gerechtfertigt, denn auch im  
Strafrecht kommen verwickelte Fragen vor. Die Debatte  
wird geschlossen und der Kommissionsantrag mit großer  
Mehrheit genehmigt. — Art. 41 und 42 behandeln die Zu-  
sammensetzung des Vormundschaftsgerichtes. Es handelt sich  
namentlich um die Frage, ob und in welcher Eigenschaft  
der Ortsvorsteher dem Vormundschaftsgericht angehören soll.  
Die Kommission beantragt, daß der Ortsvorsteher auf alle  
Fälle dem Vormundschaftsgericht angehören solle, wenn er  
nicht bei seiner Wahl ausdrücklich darauf verzichte! Abg.  
Schnaidt wünscht, daß der Gemeinderat über die Zu-  
gehörigkeit des Ortsvorstehers bestimmen soll. Gröber  
unterstützt die Anregung des Abg. Schnaidt und will den  
Ortsvorstehern eine bessere Stellung innerhalb des Vor-  
mundschaftsgerichtes schaffen. Er führt aus, daß in den





größeren Städten die juristisch gebildeten Ortsvorsteher sich nicht dazu verstehen würden, unter dem Vorhitz des Bezirksnotars zu sitzen. Er beantragte daher, daß der Ortsvorsteher den Vorsitz und der Bezirksnotar die Leitung der Geschäfte übernehme, ähnlich wie bei den Militärgerichten der Gerichtsherr den Vorsitz und der Auditor die Leitung habe. Justizminister v. Breiting erklärt, der Antrag Gröber sei für die Regierung unannehmbar. Gröber erwidert, der Minister könne das nur für seine Person, nicht für das Staatsministerium sagen. Mit einer solchen Erklärung könne er ihm nicht imponieren. Der Justizminister bemerkt, er habe gar nicht die Absicht, Gröber zu imponieren, sondern er wolle auf die Folgen der Annahme eines solchen Beschlusses aufmerksam machen. Schließlich zieht Gröber seinen Antrag zurück und der Kommissionsantrag wird angenommen. — Art. 43 bestimmt, daß die Wahl der Beisitzer der Bestätigung durch die Staatsregierung unterliege. Die Kommission beantragt hierzu, daß von der Bestätigung die dem Gemeinderat angehörigen Beisitzer ausgenommen sein sollen. Dieser Antrag wird abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen. Ferner verspricht der Minister, daß für die Benutzung der Gemeinderäumlichkeiten zu Zwecken der Vormundschaftsgerichtsgeschäfte eine genügende Entschädigung gezahlt werden solle. Bei Art. 52 wird die Verhandlung abgebrochen.

— 3. Mai. (32. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung des Vormundschafts-Gesetzes. In Art. 53 wird nach dem Kommissionsantrag bestimmt, daß der Gemeinderat bei der Beaufichtigung der im Kindesalter stehenden Minderleibere Frauen als Waisenspflegerinnen anzustellen berechtigt ist. Dies wird angenommen, dagegen ein Antrag des Abg. Riene, auch für weibliche Minderleibere, die nicht mehr im Kindesalter stehen, solche Pflegerinnen zu bestellen, mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt. Die folgenden Artikel werden ohne Auseinandersetzung angenommen, dagegen entwickelt sich eine lebhafte Debatte über Art. 65 (Anlage der Minderleibere), der hauptsächlich bestimmt, daß Hypotheken nur dann als sicher angesehen werden sollen, wenn sie innerhalb der ersten Hälfte des Wertes des Grundstückes stehen; vorgehende Rechte sind in doppeitem Betrage in Abzug zu bringen. Die Diskussion bewegt sich um den Antrag Sachs, der dahin geht, zu sagen: „innerhalb der ersten 2 Drittel“ und in „anderthalbmaligem Betrage“. Für den Kommissionsantrag wird geltend gemacht, daß die größtmögliche Sicherheit der Minderleibere notwendig sei, während für den Antrag Sachs angeführt wird, daß durch die Fassung der Kommission manche Familien geschädigt würden. Abg. Hausmann-Balingen führt aus, daß die Minderleibere auch für das Vermögen der Ehefrau gelte, die nach der Errungenschaftsgemeinschaft geheiratet habe; dadurch werde die Geschäftstätigkeit des Mannes unter Umständen erheblich beeinträchtigt. Der Justizminister tritt dieser Ansicht entgegen. Schließlich wird der Antrag Sachs abgelehnt, nachdem ein Antrag Haug-Rath, die vorstehenden Bestimmungen nicht auf diejenigen Minderleibere auszudehnen, die sich heute schon in Verwaltung eines Elternteils befinden, vom Justizminister als unannehmbar bezeichnet und daraufhin zurückgezogen worden war. Zu Art. 67 hat der Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften gebeten, daß die zeitweilige Anlegung von Minderleibern bei den Darlehensvereinen gestattet werde. Der Referent und der Korreferent beantragen Uebergang zur Tagesordnung; es entspreche dem Sinne des Gesetzes nicht, die Darlehensvereine wie überhaupt Privatbanken zur Anlage heranzuziehen, da diese doch nicht die notwendige Sicherheit bieten. Abg. Rath und Graf Adelman sprechen darüber ihr Bedauern aus. Der Refer. Rembold weist darauf hin, daß eine vorübergehende Anlage wohl gestattet sei, man könne aber den Darlehensvereinen nicht ein gleiches Recht concedieren. Vom Regierungstisch wird noch eine

längere Darlegung des Wesens der Darlehensvereine gegeben. Schließlich wird der Kommissionsantrag angenommen, ebenso nach längerer Diskussion ein Antrag Rembold, auf Verlegung des Amtsgeheimnisses durch die Waisengerichte die Strafbestimmungen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Beamten anzuwenden. Damit ist das Vormundschafts-Gesetz erledigt. Es folgt die Beratung des Nachlassgesetzes. Berichterstatter Frhr. v. Seckendorff giebt einen allgemeinen Ueberblick über die Neuordnung des Nachlasswesens in Württemberg in Folge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Beratung des Gesetzes verläuft glatt und fast ohne jede Debatte. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Eisenbahnaufrehabungsgesetz.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 5. Mai. Das Mailästerl hat sich prompter eingestellt, als die Waiensonne und Waiensonne, und ein gutgeheizter Ofen ist in den letzten Tagen vielfach ein nicht unwillkommener Gast gewesen. Aus gebirgigen Gegenden kommt dazu die allerliebste Kunde von Schneetreiben, wie denn überhaupt die Wetterpropheten dem Mai mehr Freudigkeit im Bescheren von Schnee zuschreiben, als gerade erforderlich ist. Und wo sind die großen Berechnungen aus dem warmen Januar, die für den eigentlichen Frühling bereits ein Sommer-Bild in der Natur feststellten, mit Bezug auf ihre Richtigkeit geblieben? Es ist wieder einmal ganz anders gekommen, ja, der junge Frühling präsentiert sich heute kümmerlicher, als mancher seiner Vorgänger nach einem ziemlich scharfen Winter um dieselbe Zeit. Wenn wir auf die hinter uns liegenden Monate des Jahres zurückblicken, so präsentiert sich 1899 deutlich als ein sehr launischer, Abwechslung liebender Geselle. Wir haben nun wohl schon ein halbes Duzend jähre Wetterstürze hinter uns, die stets ein Heer von Erkältungskrankheiten im Gefolge hatten. Nicht sich verwöhnen!, das ist eine sehr schöne Mahnung, aber wer an seinem Korpus zur Genüge erfahren hat, daß Influenza, Rheuma und Sonstiges nicht mit sich ipsanen lassen, der hat sich in diesen kühlen Morgen- und Abendstunden den Kuchel daran geklammert, daß wir Mai schreiben, er hat ruhig den Winter-Paletot aus den tiefsten Tiefen des Spindes, wo er dem Herbst entgegen schlummern sollte, wieder hervorgeholt und befindet sich recht mollig darin. In der That ist es heute nichts weniger als angebracht, zu dekretieren, es ist Frühling und die Kleidung also dementsprechend! Es mag ärgerlich sein, mit dem Heizen wieder beginnen, eingepulverte Wintersachen für ein paar Tage wieder hervorholen zu müssen, aber wer kühle Zimmer nicht vertragen kann, der muß sagen: Besser bewahrt, als beslagt! Nicht jedem ist die Fähigkeit gegeben, auf ein Abhärtungs-kommando ohne Weiteres einzuschwenken, er läßt's also lieber. Die drei kalten Tage werben ohne Zweifel ihre Schatten weit voraus, aber bei der Gestaltung der Witterung ist doch anzunehmen, daß es für Flur und Feld nicht des Guten zu viel werden wird. Bis her ist ja erfreulicherweise kein allgemeiner Durchschnittsschaden zu registrieren.

\* Altensteig, 5. Mai. „Raubst du dem Vogel Nest und Ei, ist's mit Gefang und Obst vorbei.“ Dieses Sprüchlein kann jetzt, wo die Singvögel mit dem Risten und Brüten beginnen, der Jugend nicht oft und eindringlich genug eingeschärft werden. Aber nicht allein mutwillige Buben stellen den Vogelnestern nach, auch Raubvögel, Kragen, gewerbsmäßige Vogelfänger vernichten alljährlich zahllose Singvögel, so daß alle Kreise mitwirken müssen, um die lieblichen Sänger zu schützen.

\* Ebhausen, 3. Mai. Gestern wurde hier eine Sonderkonferenz abgehalten unter dem Vorhitz von Herrn Oberlehrer Köbele. Der Hauptgegenstand der Verhandlung war ein Vortrag über das Thema: „Es sollen die Entwicklungslinien des deutschen König- und Kaisertums in großen Zügen gezeichnet werden.“ An der sich dem

Vortrag anschließenden Besprechung beteiligte sich des öfteren auch der bei der Konferenz anwesende Herr Bezirkskulturspizektor Pfarrer Schott von Altensteig-Dorf. Die Beurteilung der Freihand-geometrischen und technischen Zeichnungen hatte H. Schullehrer Arnold vorzunehmen. Den Schluß der Konferenz bildeten Orgelspielproben, welche H. Musikoberlehrer Hegele zu beurteilen hatte. Nach dem gemeinschaftlichen Essen wurden noch verschiedene schöne Lieder mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. (Gef.)

\* Stuttgart, 4. Mai. Die deutsche und die konervative Partei beschloffen, den Ministerialrat Hofstaf als Kandidaten für die Stadtschultheißenwahl aufzustellen.

\* Rendingen, 2. Mai. Es ist ein gewiß seltener Fall, daß drei Geschwister im Grabe nebeneinander zu ruhen kommen. Dieser Fall trifft hier zu bei den 3 Schwestern M. Anna, M. Agatha und Paula Berchtold, die innerhalb 4 Wochen im Tode einander folgten. Sie stammen aus der gesunden Familie des Birtes Kover Berchtold in der an der Straße Tuttlingen-Mehstich gelegenen Parzelle Alenthal, verheiratet mit Katharina, geb. Stiehl von Thengen (Baden.) Aus dieser Ehe gingen 19 Kinder hervor, von denen zur Freude der Eltern längere Zeit zwölf mit gesundem Appetit um den elterlichen Tisch saßen. Jetzt sind noch 4 davon am Leben, die zusammen ein Alter von 269 Jahren repräsentieren und mit den 3 verstorbenen Schwestern ein solches von 490 Jahren darstellen.

\* Münsingen, 3. Mai. In seiner Generalversammlung beschloß der Aufsichtsrat der hiesigen „Süddeutschen Zementwerke“ eine wesentliche Vergrößerung des Betriebs. Die hiesigen Zemente haben sich über Erwarten rasch ein weites Absatzgebiet erobert und man hofft, daß der Absatz noch erheblich steige, sobald die Bahnlinie Münsingen-Schelllingen ausgebaut ist, und die Erzeugnisse der hiesigen Zement-Industrie auch auf den bayerischen Markt geworfen werden können. Um die Produktion zu steigern, entsteht eine neue Feueranlage mit Kamin und mächtigem Ringofen. Im ganzen beschäftigen die hiesigen Werke jetzt schon über 200 Arbeiter.

\* Dehringen, 2. Mai. Der 29 Jahre alte Reisende Johann Baptist Kopf von Filsach in der Pfalz, welcher am 28. März ds. Js. auf der Fahrt von Reussenheim nach hier einer Frau im Eisenbahnwagen ein Geldtäschchen unter dem Vorwand abnahm, das Geld auf dem Bahnhof in Dehringen abliefern zu wollen, es aber für sich verbrauchte, wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnisstrafe verurteilt.

\* (Verschiedenes.) In Schwab. Hall fiel das 4jährige Söhnchen des Obersteigeren Junk in den Salinental und ertrank. — Der 61 Jahre alte Polzeibier Georg Kager von Doddenhard bei Künzelsau wurde von einem Pferd derart auf den Unterleib geschlagen, daß er bewußtlos niederfiel und andern Tags seinen Geist aufgab. — In Seedorf brannte das Wohn- und Oekonomie-Gebäude des Zimmermanns Albert Erath total nieder. — In Rosenfeld wurde der verheiratete 30 Jahre alte Fuhrmann Johann Martin Müller am letzten Samstag auf dem Felde plötzlich vom Schlege gerührt und war sofort tot.

\* Berlin, 2. Mai. Der Reichsgerichtspräsident a. D. Simson ist heute abend 8<sup>1/2</sup> Uhr im 89. Lebensjahr gestorben.

\* Berlin, 3. Mai. In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch wurde gestern beim Art. 72 über die wichtige Frage verhandelt, ob die Hypothekensandbriefe preussischer Hypotheken-Aktien-Banken unter die minderwertigen Papiere aufgenommen werden sollen. Die Regierungsvorlage führt sie unter dem Verzeichnis der minderwertigen Papiere nicht auf. Der Kommission lag der Antrag vor, dem Verzeichnis noch folgende Bestimmungen als No. 4 hinzuzufügen: Die Schuldverschreibungen (Hypothekensandbriefe, Kommunal-

### Seespruch

Stechpalmen grünen  
Algeit lebendig,  
Leben und Saat sein,  
Aber beständig.

### Verhängnisvoll.

Novelle von A. Römer.

(Fortsetzung.)

Bald sollten auch schwere Sorgen das Herz der Alten bedrücken. Allsonntäglich kam Juanita aus dem Nachbar-dorfe herüber, um die Mutter zu besuchen; aber bald gewahrte das prüfend besorgte Auge der Letzteren eine durchgreifende Veränderung in dem ganzen Wesen des Mädchens. Juanita schien das kindlich harmlose Lachen von früher vergessen zu haben, und sie vermochte es offenbar auch nicht mehr, wie sonst wohl, frei und unbefangen der Mutter in die Augen zu blicken. Vergebens drang Paquita in ihre Tochter, die Bekümmernis laut werden zu lassen und sich vertrauensvoll dem liebenden Mutterherzen zu offenbaren; das Mädchen schüttelte nur voll trübem Ernstes den Kopf und schwieg. Da endlich kam ein Tag voll Schmach über die bis dahin Makellose. Etwa ein Jahr nach dem Dienst-eintritte Juanitos bei dem Bauern Pedro ließ dieser Letztere mitten in der Woche durch einen besonderen Sendboten Mutter Paquita sofort zu sich entbieten. Aus dem Munde des entrüsteten Mannes mußte die Ahnungslose alsdann vernehmen, daß ihre Tochter mit einem nicht ermittelten Mann ein Liebesverhältnis unterhalten habe. Sofort wurde die weinende Juanita herbeigerufen und zum ersten Male in ihrem Leben vernahm sie harte zürnende Worte aus dem sonst so lieb-vollen Muttermunde. Aber alle Bemühungen, von dem Mädchen den Namen ihres Geliebten herauszubek-

kommen, blieben erfolglos. Da wurde in dem Herzen der Letzteren Schmerz und Jorn übermächtig und ihren Lippen entfuhr ein harter, böser Fluch. Das ohnehin schier von Sinnen gekommene Mädchen erfaßte die Kaseri der Verzweiflung, und um dem Jorne der beleidigten Mutter zu entgehen, stürzte sie sich, jählings die Flucht ergreifend, in einen tiefen Bach. Sie wurde von den erschreckt zu Hilfe herbeigeeilten noch lebend aus dem Wasser gezogen; aber die Folge davon war ein schweres hitziges Fieber. Monate-lang rang die Unglückselige mit dem Tode, und als sie endlich, wieder gesundet an Leib, vom Krankenlager sich erhob, da geschah es ohne die Leuchte des Geistes. Die jammernde, der Verzweiflung nahe Mutter mußte Juanita, die sie als so hoffnungreiche Menschenblüte von sich gelassen, als unheilbar Wahnsinnige unter ihr irdisches Dach zurücknehmen. Nur bisweilen hatte die Unglückselige lichte Augenblicke, dann saß sie in einem Winkel der Hütte verborgen und weinte heiße Tränen. Aber zum Sprechen war sie nicht zu bewegen, und Paquita hätte sich auch, auf das schreckliche Ereignis zurückzukommen. In der Regel indessen glich Juanita einem willen- und gedankenlosen Rinde; wie ein solches vertrieb sie sich die Zeit mit verstandlosem Spielen, und auch ihr ganzes Wesen und Gebahren deutete darauf hin, daß sie in ihrem Geiste zur jüngsten Stufe der Kindheit zurückgekehrt war.

Vergebens hatte Mutter Paquita weiter nachzuforschen gesucht. Alle ihre Bemühungen blieben resultatlos und über jenen unglücklichen Vorgängen schwebte das tiefste undurchdringlichste Geheimnis.

Jetzt auf einmal traf die schwergeprüfte Frau ein neuer, harter Schicksalschlag. Schmerz und Kummer hatten ihre Hände gelähmt, sie vermochte dieselben nicht mehr zu thätigster, ersprießlicher Arbeit, sondern nur noch zum frommen Bewegen der Kugeln des Rosenkranzes zu benützen, und nur der selbstlosen Aufopferung Mannels, der seinen

ganzen karglichen Verdienst der Mutter hingab und nichts für sich beanspruchte, war es bisher zu danken gewesen, daß die Frau nicht des Hungertodes hatte sterben müssen, denn die Gemeinde war mittellos und vermochte unnütze Eifer nicht zu erhalten. Jetzt auf einmal sollte der treue Ernährer seiner Angehörigen mit einem fürchterlichen Verbrechen seine Seele belastet und eines Menschen Blut vergossen haben. Als fromme Christin schauerte Paquita schon vor dem Gedanken an eine solche That zurück, sie wußte auch im Herzen, daß ihr Sohn unschuldig war! Aber im Reiche der Reputat wurde die Gerechtigkeit kurzer Hand und höchst summarisch ausgeübt, das wußte die arme Frau ebenfalls, welche in ihrer geistigen Beschränktheit den größtmöglichen Respekt vor den Gerichtspersonen besaß und nur zu geneigt war, alles damit Zusammenhängende unter den Einfluß des Leibhöstigen zu stellen.

IV.

Auf dem Wiesenplog hat vor dem Felsenabhange stand das Gericht statt. In Schatten einer sich mächtig ausbreitenden Ulme waren in der Eile Sitze für die Aeltesten roh aus Holz zusammen gezimmert worden. Hart an dem Stamm lehnte sich der erhöhte Sitz des Alkalden. Schon vom frühen Mittage an war ungezähltes Volk aus den benachbarten Dörfern herbeigeeilt und umstand nun, sich mit der einheimischen Bevölkerung mischend, den durch Schranken eingezäunten Plog.

Endlich als die Sonne jenseits des Felsenabhanges versank und das leichte Gewölke des Himmels wie in purpurne Glut getaucht erschien, that sich ein dumpfes Murmeln in der angestaunten Volksmenge kund, diese wich ehrerbietig zur Seite und angeführt vom Alkalden betraten die Aeltesten der Ortsgemeinden in langem feierlichen Zuge den eingebegten Wiesenplog. Hinter ihnen aber trugen vier stämmige Männer eine schwarzverhängte Last, dieselbe inmitten des Wiesenraumes niederlegend. Jetzt sah man auch Pablo in



Obligationen) der unter staatlicher Aufsicht stehenden preussischen Hypothekendarlehenbanken. Den unter Ziffer 4 bezeichneten Wertpapieren kann die Mündelsicherheit durch die Aufsichtsbekörde entzogen werden. Die Entziehung ist durch das Amtsblatt zu veröffentlichen. Der Antrag wurde mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen.

\* Berlin, 3. Mai. Die Aussperrungen der Maisfeier sind zahlreicher, als man zuerst angenommen hatte. Zur Aussperrung der Holzarbeiter kommen noch die Entlassungen aus dem Baugewerbe und der Bekleidungsindustrie. Im ganzen sollen gegen 5000 Arbeiter durch die Maisfeier vorübergehend oder dauernd arbeitslos geworden sein.

\* Ueber das Arbeitsmaß der Postbeamten hat der Staatssekretär von Bobbielaki neue Bestimmungen erlassen. Danach soll die wöchentliche Arbeitsdauer bei Beamten, die in schwierigen Dienststellungen andauernd voll beschäftigt sind, bis auf 48 Stunden herabgehen, „ist der Dienst ganz leicht, wie z. B. bei den meisten Postämtern III“, so wird die Inanspruchnahme eines Leistungsmaßes bis zu 60 Dienststunden als unbedenklich angesehen. Die wöchentliche Arbeitszeit der weiblichen Beamten soll 42—48 Stunden betragen. Bei den Unterbeamten ist, wenn die Leistungen besonders schwierig sind, bis auf 60 Dienststunden herabzugehen; bei weniger anstrengendem Dienst kann je nach dem Grade der Schwierigkeit bis zu 69 Stunden gegangen werden. Das Leistungsmaß der Landbriefträger soll besonders geregelt werden.

□ (Zweifel des Guten!) In der Eib. Hg. veröffentlicht ein Parrer Herr Blich einen Artikel: „Unsere Antwort auf Samoa“. Diese Antwort lautet: „Vierzig Schlachtschiffe, sofort auf Stapel zu setzen und in 3 Jahren fertig.“ Die Berl. R. R. befehlen nun den Artikelschreiber wie folgt: So sehr wir das patriotische Empfinden zu würdigen vermögen, das den Feilen zu Grunde liegt möchten wir andererseits doch mahnen, mit solchen Wünschen auf realem Boden zu bleiben. Deutschland besitzt z. B. nicht Werften genug und nicht hinlänglich große Werften, um zu den im Bau befindlichen Schiffen noch vierzig Schlachtschiffe sofort auf Stapel zu setzen, außerdem würden aber zu diesen vierzig Schiffen mindestens 500 Offiziere und 24 000 Mann Besatzung gehören, die Deutschland binnen drei Jahren nicht aufbringen kann. Aber auch mit den vierzig Schiffen, ihren Offizieren und Mannschaften ist es nicht gethan. Zehn Divisionen würden eine entsprechende Zahl von Kreuzern erfordern und diese Flottenflotte noch eine große Summe von Magazinen, Lazareten, Kasernen, Postämtern aller Art, es wäre eine Rechnung von 1 1/2 Milliarden, gegen welche sich nicht nur der Leser, sondern auch der Verfasser, mit Mut zu wappnen hätte.“

\* Breslau, 2. Mai. In dem Nordprozess gegen den Säuhmacher Franz Hermann hat heute das Schwurgericht nach fünfzügiger Verhandlung das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

\* Der in Essen weilende türkische General der Artillerie, Riza Pascha, soll im Auftrage des Sultans für 30—40 Millionen Mk. Kanonen bei Krupp bestellt haben.

### Ausländisches.

\* Wien, 2. Mai. Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde A. R. veröffentlicht die einstimmige Entscheidung, die sich gegen jede Annäherung des evangelischen Bekenntnisses zu politischen Zwecken entschieden verwahrt, weil es wünschenswert sei, daß die bisherige geistliche Entwicklung der evangelischen Kirche in Oesterreich nicht gestört wird und nur der aus religiöser Ueberzeugung erfolgte Uebertritt zu billigen ist.

\* Wien, 3. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Versuche mit dem neuen Säurefeuer-Geschütz werden im Laufe dieses Jahres zum Abschluß gelangen. Die Kosten der Herstellung werden auf 40 Millionen Gulden veranschlagt, welche auf mehrere Jahre verteilt werden sollen.

\* Von einem Schusterbuben ist das österreichische Justizministerium verklagt worden — in dem Prozesse unterlegen. Der Schuhmacherlehrling Stanislaus Bockenski aus Larnow (Galizien) war unschuldig zu einem Monat Arrest verurteilt worden und hatte diese Strafe auch verbüßt. Nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hatte, verklagte er das Justizministerium auf Entschädigung. Er beanspruchte einen Schadenertrag von 80 Gulden, indem er ausführte, daß sich seine Lehrzeit infolge der Strafe um einen Monat verlängerte und ihm ein Monatslohn von 75 Gulden als Gehilfe entgehe, ferner forderte er 5 Gulden für Abmähung seiner Kleider im Arrest. Am letzten Samstag entschied nun das Reichsgericht in Wien auf Grund des Gesetzes zur Entschädigung unschuldig Verurteilter: das Justizministerium sei schuldig, dem Kläger binnen 14 Tagen bei sonstiger Exekution 35 Gulden zu zahlen, und zwar 30 Gulden als Ersatz für die im Arrest erfolgte Abmähung seiner Kleider.

\* Rom, 2. Mai. Pelloux begab sich abend spät zum König. Die Gruppenführer sind überzeugt, daß der Minister die Demission des Kabinetts beschließen wird. Wahrscheinlich erhält Pelloux den Auftrag zu einer Neubildung des Kabinetts.

\* Paris, 3. Mai. Unter den verschwundenen Dokumenten des Dreyfus-Dossiers, die Viviani heute in einem Brief an Freycinet namhaft machte, figurirt das Stück, worauf der Kolonialrat Sacht die Aufmerksamkeit des Kassationshofes gelenkt hatte. Es wurde in Guyana entdeckt und nach Paris gebracht. Nach Bekanntwerden des Briefes Sachts hatte der Deputierte Symian in einem Brief an Freycinet angekündigt, ihn in der Kammer darüber zu befragen. Heute teilte der Kriegsminister mit, daß er eine Untersuchung über dieses Dokument angestellt habe und daß er Symian morgen in privater Audienz das Resultat mitzuteilen bereit sei. Wie in Kammerkreisen versichert wird, enthält das Dokument den unzweideutigen Beweis, daß die Verurteilung Dreyfus' durch ungesetzliche Mittel herbeigeführt wurde.

\* Die Pariser Zeitung „Eclair“ bringt einen Leitartikel über Frankreich und Deutschland als Antwort auf eine diesbezügliche Anfrage der Münchener „Revue Franco-Allemande“. Er kommt zu der Schlussfolgerung, daß ein dauerhaftes Bündnis mit Deutschland unmöglich sei, so lange Preußen die Hegemonie in Deutschland führe. Wenn Bayern, Württemberg und Sachsen ihre Freiheit wieder erlangt haben, werden sie Frankreichs beste Freunde sein. Ein verpreußtes, demoralisiertes und auf Eroberung und Handel gerichtete Deutschland sei als Bundesgenosse undenkbar. Die Aberglauben des sonst gar nicht unvernünftig redigierten Pariser Blattes, die wirklich nicht die Druckerschwärze wert sind, seien nur als Beleg für die warnende Thatsache bezeichnet, daß der Chauvinismus immer noch in gewissen, sonst recht angesehenen französischen Kreisen sein Unwesen treibt.

\* London, 3. Mai. Dem Bureau Reuter wird aus Apia (Samoa) vom 22. April gemeldet: „Der Befehl der Regierungen, daß die Feindseligkeiten aufhören müssen, macht die Lage sehr ernst, da die Eingeborenen die hauptsächlichsten Lebensmittelvorräte in der Hand haben und die Municipalität hart bedrängen. Die Deutschen und die „Rebellen“ (die Anhänger Mataofo) jubilierten schon und behaupten, sie hätten über die englischen und amerikanischen Truppen einen Sieg davongetragen. Wenn man die Rebellen nicht zur Unterwerfung zwingt, werden die vorhandenen Schwierigkeiten ungelöst bleiben. Die Weißen um Apia herum sind nun Mataofo Leuten preisgegeben. Die Vorräte des amerikanischen Bizekonsuls in Falefa wurden diese Woche geplündert. Ein benachbartes deutsches Vorratshaus blieb unberührt. Die englischen und amerikanischen Bewohner ver-

urteilen die Entscheidung der Regierungen, jetzt die Feindseligkeiten aufhören zu lassen. Es geht das Gerücht, daß 13 Boote mit bewaffneten „Rebellen“ von Osten her auf Apia zukömen, Apia scheint aber sicher zu sein.

\* New-York, 3. Mai. Wie das Evening Journal aus Manila meldet, übermittelte der Delegierte der Filipinos, General Arguelles, dem General Otis den direkten Vorschlag Aguinaldos, welcher im wesentlichen dem in voriger Woche von General Luna gemachten gleicht. General Otis lehnte den Vorschlag Aguinaldos ab und sagte Arguelles, es sei unnütz, daß die Filipinos zu den amerikanischen Linien zurückkehrten, wenn sie nicht zur Annahme der amerikanischen Forderungen bereit wären.

\* Manila, 3. Mai. Obwohl man gestern in weitere Friedensverhandlungen eintrat, wurde General Lawton gestern früh in ein scharfes Gefecht verwickelt. Die telegraphische Verbindung mit seiner Streitmacht wurde unterbrochen.

### Neueste Nachrichten.

\* Paris, 5. Mai. Die Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb des Kassationshofes über die Frage, ob Annullierung oder Revision des Dreyfus-Prozesses stattfinden solle, bestanden haben, scheinen durch die letzten Beschlüsse vor den vereinigten Kammern nicht beseitigt zu sein. Clemenceau erzählt in der „Aurore“, daß Du Paty auf Befragen eines Rates zugestehen mußte, die Kopie seines Kommentars zum geheimen Dossier sei den Richtern des Dreyfus vorgelegt worden. Nach den Aeußerungen, welche Dupuy gegenüber Deputierten gemacht haben soll, möchte der „Figaro“ annehmen, daß Dupuy selbst heute die Annullation wegen Illegalität als besten Ausweg annehmen würde, wenn sich Justizminister Lebret dem nicht widersetze.

\* London, 5. Mai. Der „Birmingham Post“ wird von hier gemeldet, daß das Dementi, welches der hiesige persische Gesandte den Meldungen gegenüber erließ, daß Rußland einen Hafen am persischen Golfe erhalte, doch nur rein diplomatische Bedeutung haben dürfte. In den letzten 48 Stunden habe das hiesige Auswärtige Amt mit dem englischen Gesandten in Teheran in sehr reger telegraphischer Korrespondenz gestanden. Man glaube, England werde bald Schritte thun, um seine Marine im persischen Golfe zu verstärken. Man sei überzeugt, daß die persischen Angelegenheiten bald in den Vordergrund treten würden. Rußland arbeite sicher darauf hin.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kiefer, Altensteig.

## „Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — (schön weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.85 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franko und versollt ins Haus. Muster umgehend.)  
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. f. Hofl.), Bärth.

<b>6 Meter Frühjahr- u. Sommer-</b>	
<b>Stoff</b>	6 m solides Meisier-Geplir 1. Kleid für Mk. 1.50
	6 m solides Krebs-Rouveau 2. „ „ „ 1.80
	6 m solides Dollar-Carreau 3. „ „ „ 2.70
	6 m solides extra prima Toben 4. „ „ „ 3.90
Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-	
Season. Modernste Kleider- und Blousenstoffe in	
allergrößter Auswahl verbunden in einzelnen Metern	
bei Aufträgen von 20 Mk. an franko	
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,	
Seidenhandlung.	
Modernste Herrenstoffe 3. ganzen Anzug f. Mk. 3.60	
„ „ „ „ „ 4.85	

seiner Amtstracht, dem roten Mantel, sich neben der verhaltenen Bahre aufstellen. Altem Herkommen zufolge war die Leiche des Ermordeten auf die Richtstätte gebracht worden; angeht das Opfer sollte der Rat der Ältesten sein Urteil sprechen über den Mörder.

Todesstille lagerte sich nunmehr über die Versammlung und Aller Augen hingen mit gespanntem Ausdruck auf der hohen sehnigen Gestalt des Alkalde, der sich von seinem Sitze erhob und mit weithin vernehmlicher Stimme den Vögten anbefahl, den Angeklagten einzulassen in den Bann des Gerichts.

Eine kurze Weile verstrich, dann ertönte Kettengerassel, ein drohendes Murren in den angestauten Massen des Volkes machte sich geltend, zahllose Flüste wurden geballt, wilde Verwünschungen wurden ausgestoßen und Manuel Vidal trat ein in den Raum des Gerichts. Der einzige Tag schrecklichster Seelenqual hatte seine sichtbaren Spuren auf dem totenbleichen Angesicht des Burschen hinterlassen. Die Augen lagen tief in den Höhlen, und der sonst offenkundig freie Blick desselben war trübe und verschleiert. Dazu hatte eine hochgradige Erregung den Burschen überkommen, welche seinen Körper an allen Gliedern zittern machte. Sein Blick irrte erst wie Hülse suchend im Kreise umher und blieb endlich auf der hochauferichteten Gestalt des Alkalde haften; mochte es der erbarmungslose Gesichtsausdruck des Letzteren oder die Erinnerung sein, unter derselben Urne vor zwei kurzen Tagesfristungen noch als freier Mann mit Anna gestanden zu haben, kurzum Manuel fuhr sich hastig mit der Hand nach dem Herzen, als ob er in diesem einen jähen stehenden Schmerz verspüre und es bedürfte geraumer Zeit, bis er im Stande war, Rede und Antwort zu stehen auf die Fragen des Alkalde.

Nachdem die förmlichen Fragen geschieden und Pablo in geschickter Weise die öffentliche Anklage begründet hatte, wurde Manuel gefragt, was er zu seiner Verteidigung an-

zugeben habe. Von Neuem irrte der Blick des Burschen bang im Kreise umher. Plötzlich schiel dieser jäh zusammen, denn sein Auge hatte die gekrümmte Gestalt der Mutter erpäht, welche mit zusammengefallenen Händen und an allen Leibesgliedern zitternd voll ängstlicher Scheu und erschrocken von ihrer Umgebung gemieden dastand. Auf die wiederholte Frage des Alkalde begann Manuel Vidal endlich mit seiner Rechtfertigung. Er wußte nichts Neues zu sagen und seine schlichten, mit bebenden Lippen gesprochenen Worte wurden von der Zuhörermenge mit Unwillen und schlecht verhehltem Hohne aufgenommen.

Als dann die Zeugen einzeln aufgerufen wurden und der Bauer José auf seinen Eid es nahm, daß das in der Kammer des Angeklagten vorgefundene Geld wirklich und wahrhaftig das Eigentum des Ermordeten gewesen sei, stieß Manuel einen schrillen Schrei aus und, unfähig sich länger aufrecht zu erhalten, sank er auf die Knie nieder. Seine beiden Arme streckten sich weit wie zur Abwehr gegen den ihn schwer belastenden Verdacht aus; der gewichtigen Zeugen-ansage gegenüber fühlte er instinktiv, daß er verloren war und dieses Bewußtsein spiegelte sich deutlich in den verzerrten Linien seines Gesichts wieder.

„Schaut ihn an, den Glenden!“ rief der Alkalde voll flammenden Hohnes, mit der ausgestreckten Rechten auf den Niedergesunkenen weisend, „was brauchen wir länger zu prüfen und zu wägen, wo ihm sein lasterhaftes Wesen auf der Stirn geschrieben steht?“

„Er ist des Todes schuldig,“ schrie Pablo und das Triumphgefühl satanischen Hasses malte sich auf seinem Gesichte.

Einen Augenblick wurde es wieder still in der Runde und dann ertönte ein krompspötes Schluchzen von der Richtung her, in welcher die Mutter des Angeklagten stand.

Gleich darauf drängte Paquita sich in den abgeschlossenen

Raum und fiel mit gerungenen Händen vor den Richtern ihres Sohnes auf die Knie.

Was ein Mutterherz nur erfinden kann in entschuldigender Liebe, brachte die Todesgedüngte stammeln über die Lippen, aber all' ihr jammerndes Flehen blieb vergeblich.

„Er ist des Todes schuldig,“ riefen die von ihren Seiten auffpringenden Ältesten und auf einen Wink des Alkalde wurde die aufkeimende Mutter gewaltsam von den Vögten aus dem Gerichtsbanne entfernt.

Eben sollte die Urne in die Runde der Ältesten kreisen, um die Stimmen zu sammeln, da ereignete sich etwas Unerwartetes.

„Manuel Vidal ist unschuldig!“ rief eine zitternde thränenunterdrückte Mädchenstimme, „ich bin die Mörderin des Lopez!“

Die Wirkung dieser Worte war eine ungeheure. Ein wildes Gemurre erhob sich in den Reihen der Anwesenden, Alles schob und drängte miteinander, um die Unglückselige zu erspähen, welche eine solch' verhängnisvolle Anklage wider sich selbst erhoben hatte.

Endlich gelang es dem Ansehen des Alkalde, notdürftig wieder Stille zu verbreiten in der Runde.

„Wer hat es gewagt, den Frieden des Gerichtes zu stören?“ fragte der Alkalde mit jänrender Stimme, die Augen mit scharfem Blicke über die Menge gleiten lassend.

Eine bange, inhaltschwere Sekunde verstrich und dann drängte sich durch den dichtgeschlossenen Ring der Zuhörer eine schlanke Mädchen Gestalt bis hart vor den Alkalde ein.

„Jesu Vormbergigkeit, es ist meine Tochter!“ schrie da Pablo Fuelle fassungslos auf und sein Schrei fand regen Widerhall bei der wie erstarrt dastehenden Menge.

Auch der Alkalde war bestürzt. (F. f.)





Revier Pfalzgrafenweiler.

## Reis-Verkauf

Montag, 8. d. M., 2 Uhr, im Waldhorn zu Herzogsweiler

1) aus Abt. Wieland: 38 Rm. tonnenes Reis, sowie ca. 50 Wellen Schlagraum.

2) Aus den Kulturlächen von Abt. Saiblestich und Neuterwies: 10 Haufen Nadelreis (Vorwische).

3) Das Scheidholzreis aus der Hut Herzogsweiler gesch. zu 800 Wellen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

## Reisverkauf.

Am Montag, 8. d. M., 2 Uhr, im Waldhorn in Herzogsweiler kommt ferner zum Verkauf:

Der Schlagraum aus Abt. 72 Herweg gesch. zu 1700 Nadelholzwellen.

Revier Pfalzgrafenweiler.

## Gras-Verkauf.

Der Grasertrag aus den Staatswaldungen des Reviers wird am Montag, 8. d. M., nachm. 5 Uhr im Schwanon zu Kälberbronn verkauft.

Fünfsbrunn.

Am Montag den 8. Mai ds. J., mittags 1 Uhr werden auf diesigem Rathaus aus dem

Gemeindewald Hagwald 69 Rm. buchene Scheiter und 25 Rm. buchene Prügel

in 14 Losen zum Verkauf gebracht. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Ebershardt.

## Straßen-Sperre.

Wegen Grabens an der Wasserleitung hier wird die Ortsstraße von Ehsausen nach Warth vom 4. d. M. an bis auf Weiteres

abgesperrt.

Den 2. Mai 1899.

Schultheißenamt: Rothfuß.

## Die automatische Mausfalle

ist die einzig gute Falle, welche die Hausplage rationell beseitigt.

Diese Falle stellt sich von selbst und fängt ununterbrochen. In haben bei

Paul Beck in Altensteig.

Ragold.

25 bis 30 Zentner gerichtetes Haser- und Dinkel-Stroh hat zu verkaufen

Chr. Garr, Seifenfieder via-à-vis der Post.

Anfragspostkarten beantwortet Bernhard Fiehweger, Cottbus.

Forstamt Freudenstadt.

## Fichtenrinde-Verkauf

im Wege des schriftlichen Auffrechs aus den diesjährigen Sommerchlägen:

Los No.	Revier.	Waldteil.	Anfall.
1	Bühlbach	Distr. I-III	800 Zentner.
2	Reichenbach	Distr. I und III	400 "
3		Distr. IV, V und VI	600 "
4		Distr. I Abt. 3, 6, 7	140 "
5	Dornstetten	Dist. II Abt. 1, 2, 4, 11, 12	180 "
6		Distr. III Abt. 4, IV 17	130 "
7		Distr. V Abt. 1, 3, 6	550 "

Die Angebote auf die einzelnen Lose, pro Zentner in Mark ausgedrückt, sind verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Fichtenrinde“ bis

**Dienstag den 9. Mai 1899**

beim Forstamt eingereicht. Die Eröffnung, welcher die Bietenden anwohnen können, findet an diesem Tage nachm. 3 Uhr im Rathaus in Freudenstadt statt, wobei sofort über den Zuschlag entschieden werden wird. Weitere Auskunft erteilen die Revierämter.

Ragold.

Unterzeichneter verkauft wegen Uebernahme des Geschäftes von seinem Vater am

**Montag, den 8. Mai,**

abends 6 Uhr

im Gasthaus zur „Rose“ in Ragold zum letztenmal sein

## Wohnhaus samt Scheuer

Gemüsegarten und 68 qm Bauplatz beim Haus, ca. 9 Morgen Felder und Wiesen.

Bisher wurde auf dem Anwesen Oekonomie betrieben; es würde aber auch für jeden anderen Geschäftsmann passen.

Kaufsliebhaber sind eingeladen mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Karl Wagner

Schuhmacher und Oekonom.

## Zacherlin



Nicht in der Düte!

**Einzig echt in der Flasche!**

Das ist

die wahrhaft untrüglige, radikale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

In Altensteig bei Herrn Chr. Burghard jr.

„Daiterbach“ .. J. G. Gutkunst.



Das Zweckmäßigste und Beste zur Selbstanfertigung

eines gesunden, billigen und haltbaren Hastrunks (Kunst-Mosts) sind

Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform

(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)

Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfg. Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Prospekt gratis franko. Per Post. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Ragold bei Hh. Gauß.

Spielberg.

**1 Kuhwagen**

unter zwei die Wahl, steht dem Verkauf aus

Joh. Georg Kalmbach.

Altensteig.

**Kräuter-Käse**

empfiehlt von frischer Sendung

Chr. Burghard jr.

**Anfragspostkarten**

empfiehlt W. Nieker.

## Bruchleidende.

Die unzweifelhaft beste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch sicherster Wirkung, meine von ärztl. Seite und vielen Leidenden als vorzüglich, anerkannten

**Gürtelbruchbänder ohne Federn.**

Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- und Vorfallbänder.

Mein Vertreter ist in Ragold am Mittwoch den 10. Mai von 8 bis 1 Uhr im „Schwarzen Adler“ zu sprechen, um Bestellungen entgegen zu nehmen.

L. Bogisch, Stuttgart, Reichsstr. 8.

# Stollwerck's

## Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. • 27 Hofdiplome.

## Giftfreie Rattenkuchen

„Delicia“ von Apotheker Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. Ratten u. Mäuse. Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.

Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der Apotheke in Altensteig.

Ragold.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat die Schreinererei zu erlernen, findet eine Lehrstelle bei

Gottlob Benz

Schreinermeister.

Albert Schöck's verbesserter geschlossener Pflanzendünger „JDUNA“ bester und beliebtester Dünger für Topfpflanzen. Erhältlich in Pappnetzen à 1/2 K. 20 St., 1/4 K. 20 St. und 1/2 K. 20 St. 5 K. 1 Postkoll. 4 200. Zahlreiche Zeugnisse von Gärtnern und Privaten zu Diensten.

Niederlage bei

Christian Burghard sen.

## Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz garantiert frei von jedem fremden Zusatz.

von Armour & Co.,

Chicago, Pfg.

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43

„ 25 Pfund-Rübel .. 41

„ 50 Pfund-Rübel .. 40

„ 100 Pfund-Fäßchen .. 39

Feinst Hamburger Auser-Schmalz

bei 25 Pfund-Rübel 42

„ 50 Pfund-Rübel 41

„ 100 Pfund-Fäßchen 40

Feinst Hamburger

Radbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47

„ 25 Pfund-Fäßchen 45

„ 50 Pfund-Fäßchen 44

„ 100 Pfund-Fäßchen 43

Garantiert reines Schweineschmalz

in eleganten Blechweimern mit

Henkel.

Blechweimer mit Netto 9 Pfund für

20 Pf. Mk. 8.40, gegen Einsendung

oder Nachnahme empfängt

H. Köhler

Hauptkammerstraße 40, Stuttgart.

Altensteig. Einen Bursch schöne Milchschweine

verkauft

Montag den 8. d. M.

mittags 1 Uhr

Manz & Hirsch.

Spielberg.

Schöner

Rhein-

**Hanfsamen**

ist um billigen Preis zu haben bei

Frenschändler Heizmann.

Gute Limburgerkäse

liefert à 30 und 32 1/2 in Kisten von

40-70 Pfd.

Auswahl billiger.

la. Schweizerkäse

jetter, gelocht, in halben und ganzen

Läiden à 68 und 65 1/2 per Pfund

ab hier und Nachnahme.

G. Wihl, Schmid, Käse-Geisch.

Saulgau (Württ.)

## Gefunden

auf dem Wege von Simmersfeld nach Oberweiler eine Altkerb-Schlagene

Sabakspfeife.

Der Eigentümer kann dieselbe ab-

holen bei

Wirt Faust

in Ettmannweiler.

## Turnverein Altensteig.

Heute Samstag

abend 9 Uhr

Berjammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen

erwartet

der Vorstand.

Altensteig.

Schranzenzettel vom 3. Mai 1899.

Neuer Dinkel .. 6 30 6 11 6 -

Haber .. 8 50 8 21 7 90

Berke .. - - 8 50 - -

Weizen .. - - 10 - -

Roggen .. 8 50 8 38 8 25

Bohnen .. - - 7 60 - -

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter .. 75 u. 80 1/2

2 Eier .. - - 9 - -

Gesfordene:

Schorndorf: Oberhard Helbing, Fabrikant

aus Reulkingen.

Hall: G. Haspel, Goldarbeiter.